

KONZEPTION



Evangelisches Haus für Kinder Pusteblume
Wittelsbacherstraße 6
83064 Raubling
Tel.: 08035 / 1218

Vorwort des Trägers	4
Philosophie	5
1. Beschreibung der Einrichtung	6
1.1 Rechtsträger	
1.2 Zielgruppe der Einrichtung	
1.3. Bedarfssituation im Einzugsgebiet	
1.4. Personal	
1.5 Anmeldeverfahren	
1.6. Öffnungszeiten	
1.7 Essen – Getränkeangebot	
2. Gesetzlicher Auftrag und Kinderschutz	9
2.1 BayKiBiG	
2.2 Sozialgesetzbuch	
2.3 Schutzkonzept	
3. Pädagogik	12
3.1 Unser Bild vom Kind	
3.2 Unser pädagogischer Schwerpunkt	
3.3 Das Recht des Kindes	
3.4 Partizipation	
3.5 Beschwerdemanagement	
3.6 Basiskompetenzen	
3.7 Bildungs- und Erziehungsziele	
4. Methoden unserer pädagogischen Arbeit	23
4.1 Tagesablauf	
4.2 Rituale	
4.3 Selbstbestimmung / Selbständigkeit	
4.4 Freispiel	
4.5 Gezielte Angebote	
4.6 Projekte	
4.7 Traditionen	
4.8 Schlafenszeit und Ruhepause	
4.9 Raumkonzept	
5. Transitionen	30
5.1 Bindung	
5.2 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	
5.3 Eingewöhnung in die Krippe	
5.4 Übergang in die Grundschule	

6. <u>Beobachtung und Dokumentation</u>	33
7. <u>Aufnahme und organisatorischer Umgang mit Kindern unter 3 Jahren im Kindergarten</u>	34
8. <u>Zusammenarbeit</u>	35
8.1 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern	
8.2 Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten	
8.3 Andere Einrichtungen	
8.4 Politische Gemeinde	
9. <u>Qualitätssicherung</u>	37
10. <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	38

Vorwort:

Liebe Eltern und interessierte Leser-Innen,

die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Brannenburg ist Trägerin dreier Kindertagesstätten in Raubling. Dazu gehört, neben dem Kinderhaus Raupennest und dem Kindergarten Sonnenblume, auch der Kindergarten Pustebblume.

Von Jesus wird folgende Begebenheit erzählt: Eltern haben Kinder zu ihm gebracht, damit er diese segnen sollte. Seine Jünger wollten die Eltern davon abhalten zu Jesus zu kommen. Warum wissen wir nicht. Jedenfalls antwortet Jesus mit dem Satz:

Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und er segnete sie.

In der Nachfolge Jesu möchten wir auch als Kirchengemeinde Kindern und ihren Familien begleitend zur Seite stehen. Daher haben wir diese Trägerschaft übernommen. Neben der Bildung der uns anvertrauten Kinder im Rahmen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ist uns auch wichtig, christliche Glaubensinhalte zu vermitteln. Im alltäglichen Umgang genauso wie in religionspädagogischen Zugängen zu Glaube und Bibel geben wir die Botschaft der Liebe Gottes weiter. Wir sind überzeugt, dass dieser Glaube Kinder in ihrer Entwicklung dauerhaft stärken kann. Durch regelmäßige gemeinsame Gottesdienste und Feiern verschränken wir Kindertagesstätten und Kirchengemeinde.

Gerne sind wir in den Kindertagesstätten für alle Familien Ansprechpartner.

Pfarrer Thomas Löffler ist für die organisatorischen Belange verantwortlich.

Das Pfarrerehepaar Judith und Michel Krauß gestaltet religionspädagogische Angebote.

Wir sind sehr dankbar, dass wir für die vielfältige und anspruchsvolle Arbeit in den Kindertagesstätten hoch motivierte und qualifizierte Mitarbeitende gewinnen konnten und können.

Träger, Leiterinnen und Mitarbeitende sind durch Austausch und Fortbildungen ständig an Weiterqualifizierung interessiert.

Wir danken allen Eltern, die sich im Elternbeirat und bei Aktionen engagieren. Wir sind davon überzeugt, dass das gute Miteinander aller Verantwortlichen dazu beiträgt, die uns anvertrauten Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen.

Wir danken der Kommune Raubling für das uns immer wieder entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Sprechen Sie uns gerne an,

Thomas Löffler, Judith & Michael Krauß



Unsere Philosophie – was uns führt

*„Man sollte ein Kind
zu dem Menschen heranwachsen lassen,
der es ist und der in ihm steckt,
denn die unbekannte Person in einem jeden von ihnen,
ist die Hoffnung der Zukunft.“*

(Korczak)

Wir begleiten die Kinder auf einem ereignisreichen Stück ihres Lebensweges. Dabei ist es uns wichtig, die Individualität eines jeden Kindes zu achten.

Wir greifen ihre Interessen und Bedürfnisse auf und unterstützen sie, geben ihnen genügend Raum und Zeit zum Ausprobieren, Experimentieren, zum Forschen und Entdecken. Wir sind ihnen Stütze bei Misserfolgen und machen ihnen Mut, es noch einmal zu versuchen.

Denn nur wenn die Kinder ihre Hürden selbst geschafft, ihre Ziele auf vielfältigen Wegen selbst erreicht haben, werden sie in ihrem Selbstvertrauen gestärkt sein und gute Voraussetzungen für ihren weiteren Lebensweg haben.

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1 Rechtsträger

Träger unserer Einrichtung ist die evangelisch – lutherische Kirchengemeinde Brannenburg/Raubling, vertreten durch den Pfarrer.

Evang. Lutherische Kirchengemeinde Brannenburg
Kirchenstraße 6
83098 Brannenburg
Telefon 0 80 34 / 45 26
Telefax 0 80 34 / 49 58

Um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger zu optimieren, treffen sich alle Leitungen der evangelischen Einrichtungen in Raubling regelmäßig um mit dem Pfarrer Informationen auszutauschen, gemeinsame Projekte zu entwickeln und entsprechende Arbeitsstrukturen zu regeln.

Der Träger stellt das Personal ein und ist zuständig für die Umsetzung der Rahmenbedingungen. Er nimmt, bei Bedarf, an Team- und Elternbeiratssitzungen teil, ist informiert über Aktivitäten sowie geplante Vorhaben und unterstützt uns bei der Verwirklichung unserer Arbeit.

1.2 Die Zielgruppe unseres Angebotes

Aufgenommen werden Kinder zwischen dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung. Seit September 2017 können unsere Einrichtung zusätzlich Kinder im Alter von 2,5 Jahren besuchen, diese Kinder belegen in der Gruppe zwei Kindergartenplätze bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres. Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren ist, dass wir über freie Betreuungsplätze verfügen.

Seit November 2023 gibt es in unserem Kindergarten eine Kinderkrippe mit zwei Gruppen für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Die Aufnahme erfolgt frühestens ab dem ersten Geburtstag. In jeder Gruppe können bis zu 12 bzw. 13 Kinder betreut werden.

1.3 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Die Einrichtung liegt sehr zentral in der Ortsmitte Raublings. Unsere Kinder kommen hauptsächlich aus dem Ortskern und den angrenzenden Eigenheimgebieten sowie umliegenden Ortsteilen der Gemeinde. In der Kinder- und Jugendarbeit wirkt die Kommune Raubling unterstützend mit. Daher erleben wir seit Jahren einen Zuzug.

Charakteristisch ist Raubling ein Ort mit vielen Gesichtern:

Zum einen ist Raubling eine traditionsgebundene Gemeinde, welche durch Kontinuität im täglichen Familienleben und in der Gesellschaft geprägt ist. Viele Familien besitzen ein Eigenheim, welches Kindern zahllose Möglichkeiten bietet, sich in der freien Natur zu bewegen. Zum anderen ist Raubling eine Gemeinde im Aufschwung, welche den Eltern viele Arbeitsmöglichkeiten bietet.

Beide Lebenssituationen erfahren Veränderungen in Familie und Beruf. Schnelllebigkeit und permanente Neuorientierung sind zentrale Herausforderungen für Eltern, Kind und Erziehungswesen. Zusätzlich stehen allen viele verschiedene Freizeitangebote zur Verfügung (z.B. Sportverein, Spielplätze, andere Vereine...).

Zuletzt erlebte Raubling durch Globalisierung und Migration einen Wandel. Damit verbunden betreuen wir in unseren Einrichtungen Kinder und Familien mit sehr verschiedenen sprachlichen, kulturellen, religiösen und sozialen Hintergründen. Wir erleben dies als sehr positiv sowohl für die Kinder als auch für uns als Team.

1.5 Personal

Unser pädagogisches Team setzt sich aus staatlich anerkannten Erziehern*innen, staatliche anerkannten Kinderpfleger*innen, pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, pädagogischen Zusatzkräften und Praktikant*innen zusammen. Die Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt und trägt die Verantwortung für die Umsetzung der pädagogischen Konzeption und der Betriebsführung. Die ständig Stellvertretende Leitung unterstützt die Leitung bei ihrer Tätigkeit.

Für den Gebäude-Unterhalt sind zwei Raumpflegerin, eine Küchenhilfe und ein Hausmeister verantwortlich.

Aufgaben des pädagogischen Personals § 14 BayKiBiG: Absatz 1:

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreichen. Hierzu gehören insbesondere sinnliche Anregungen und Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- sowie Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich ebenso wie das Zählen von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

Verfügungszeiten des Personals:

Dem pädagogischen Personal stehen je nach Qualifikation und Aufgabenbereich unterschiedliche Verfügungszeiten zu. In der Verfügungszeit planen wir gezielte Angebote und den pädagogischen Alltag, haben Zeit für Elternarbeit oder die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften. In wöchentlichen Teamsitzungen finden Fallbesprechungen, Wochen- und Projektplanungen, sowie weitere organisatorische Abläufe statt. Das Führen von Beobachtungsbögen, sowie deren Auswertung gehören zu unserem Auftrag. Daraus ergeben sich, wenn notwendig Gespräche mit Fachdiensten.

Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter:

Durch jährliche Mitarbeitergespräche besteht die Möglichkeit, Bedürfnisse zu äußern und Zielvereinbarungen zu treffen. Bei Beschwerden wendet sich der Mitarbeiter an die Leitung. Nach Möglichkeit wird eine Lösung in der Teamsitzung gesucht. Ist dieser Weg ausgeschlossen oder aus persönlichen Gründen des MA nicht möglich, wird der Träger informiert.

Bei Bedarf rechtlicher Informationen, bzw. zur Vermittlung wird die Mitarbeitervertretung (Kirchengesetz über Mitarbeitervertreter in der evang. Kirche vom 2. Dez. 2014 § 5 MVG-EKD) eingeschaltet.

1.5 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung findet über die Gemeinde Raubling im Frühjahr (meist zwischen Februar und März) statt. In diesem Zeitraum sind die Familien auch zu einem Nachmittag der offenen Tür eingeladen. Der Termin wird über die örtliche Presse bekanntgegeben.

Hierbei haben interessierte Eltern die Möglichkeit das Haus, sowie das Personal kennenzulernen. Dabei stellen wir unter anderem auch unsere pädagogische Arbeit vor, welche sich in den einzelnen Räumen und in einem persönlichen Gespräch spiegelt.

Nach Abschluss der Betreuungsverträge laden wir die Kinder mit einem Elternteil zu einem Schnuppernachmittag ein. Alle wichtigen Informationen sowie die sensible Gestaltung der Eingewöhnungsphase besprechen wir an einem separaten Elternabend im Sommer vor Kindergarten- oder Krippenbeginn.

1.6. Öffnungszeiten

Kindergarten:

Montag	7.00 – 15.00 Uhr
Dienstag	7.00 – 16.30 Uhr
Mittwoch	7.00 – 16.30 Uhr
Donnerstag	7.00 – 16.30 Uhr
Freitag	7.00 – 14.00 Uhr

Krippe:

Montag	7:00-15:00 Uhr
Dienstag	7:00-15:00 Uhr
Mittwoch	7:00-15:00 Uhr
Donnerstag	7:00-15:00 Uhr
Freitag	7:00-14:00 Uhr

Alle Einrichtungen haben laut Landratsamt Rosenheim die Möglichkeit 30 Schließtage in Anspruch zu nehmen. Diese beinhalten bei unserer Einrichtung zwei Wochen in den Weihnachtsferien und drei Wochen in den Sommerferien. Variabel dazu kommen Fenstertage, Konzeptionstage oder der Betriebsausflug. An weiteren fünf Tagen im Jahr kann die Einrichtung für Fortbildungsmaßnahme für das Team geschlossen werden. In den Ferienzeiten orientieren wir uns an den Bedarfsabfragen der Familien und passen so die Betreuungszeiten und den Personaleinsatz an.

Die Schließtage werden zu Beginn des jeweils neuen Kindergartenjahres schriftlich bekannt gegeben.

1.7 Essens- und Getränkeangebot

- Im Kindergarten bieten wir ein warmes Mittagessen von Montag bis Donnerstag an. Kinder die länger als 14 Uhr im Kindergarten angemeldet sind, nehmen verbindlich am Mittagessen teil. Kinder mit einer kürzeren Buchungszeit können auch nur tageweise zum Mittagessen angemeldet werden.
- In der Krippe gibt es ein verbindliches Mittagessen von Montag bis Freitag.
- Derzeit wird unser Essen aus der Küche des Caterers Food Butlers geliefert. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und ist regional.
- Der Speiseplan wechselt wöchentlich, bestehend aus Vorspeise und Hauptspeise oder Hauptspeise und Nachtisch.
- Ganztags stehen den Kindergartenkindern verschiedene Getränke zur Verfügung. Sie können wählen zwischen Saftschorlen (ORO Rohrdorf), Sprudelwasser, Leitungswasser und Tee.
- Für die Krippenkinder bieten wir stilles Wasser und Tee an.

2. Gesetzlicher Auftrag und Kinderschutz

2.1 BayKiBiG

§ 1 Recht auf Erziehung, Betreuung und Bildung in Kindertageseinrichtungen:

Als evangelische Kindertagesstätte verfolgen wir zwei zentrale Aufträge:

- Der gesetzliche Auftrag:

- Erziehung
- Bildung
- Betreuung

Wir sind eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Kindergarten- und Krippenalter. Unsere pädagogische Arbeit, wie auch unsere Konzeption, basieren auf den gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung. Im täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).

- Der kirchliche Auftrag:

- Glauben entdecken
- Glauben wahrnehmen
- Glauben entwickeln
- Glauben leben

Wir möchten den Kindern die Werte der Gemeinschaft, Wertschätzung mit der Schöpfung und Achtsamkeit mit der Natur mitgeben.

2.2 Sozialgesetzbuch

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des VIII. Sozialgesetzbuches:

❖ **§1 Allgemeiner Schutzauftrag:**

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs.3 Nr. 3 SGB VIII).

❖ **§8 a SGB VIII:**

- konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter.
- verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe.
- beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.
- Der Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet (Orientierungshilfe Kreisjugendamt Rosenheim).

- Liegt ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vor, kommt es zu folgendem Verfahren:
 - Begründete Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung werden der Leitung umgehend mitgeteilt, im Gesamtteam besprochen, dokumentiert und gewissenhaft geprüft, sowie dem Träger mitgeteilt.
 - Sind wir der Meinung, dass eine Gefährdung des Wohls des Minderjährigen vorliegt, wird eine insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft hinzugezogen.
 - Der Träger stellt sicher, dass die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

❖ **§ 8b Abs.2 SGB VIII:**

Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen:

Träger und Einrichtung haben ein Recht auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung von Leitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt.

Weiterhin arbeiten wir auf der gesetzlichen Grundlage der **§ 22, 22a** (Förderungsmaßnahmen in Tageseinrichtungen) sowie **§ 45** (Betriebserlaubnis von Tageseinrichtungen) **SGB VIII**.

2.3 Schutzkonzept

„Die Würde und der Wille des Kindes sind unantastbar“

Der Bereich der frühkindlichen und Vorschulerziehung ist ein sehr sensibler Bereich, weil körperliche Nähe bei Pflegehandlungen, beim Trösten, Kuscheln und Toben zum Alltag gehören! Was das Schutzkonzept an Sicherheit bieten kann, ist die Entscheidung des Teams, Nähe und Distanz zu Kindern fachlich zu diskutieren, die kindlichen Bedürfnisse zur Richtlinie für die Gestaltung von körperlicher Nähe zu machen und nicht dem Temperament und der Befindlichkeit der einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen zu überlassen.

In unserem Haus sollen die Kinder vor sämtlichen Formen von Gewalt geschützt werden. Vor körperlicher und seelischer Gewalt, sowie vor Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und sexuellem Missbrauch.

Gewalt kann zwischen Kindern, in der Familie, durch pädagogisches Personal oder durch Fremde stattfinden.

- Folgende Formen der Gewalt können vorkommen:
 - Beschämen und Entwürdigen
 - Diskriminierung und Ausgrenzung
 - Bloßstellen und Demütigen
 - Körperliche Übergriffe (z.B. Zerren und Schubsen)
 - Sexuell übergriffiges Verhalten
 - Zwang zum Essen
 - uvm.

- Präventionsarbeit

In allen Bereichen, in denen Kinder ein Abhängigkeitsverhältnis zu Erwachsenen des besonderen Vertrauens haben, wird Prävention betrieben. Dies erfordert eine Pädagogik in der die Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht und die Kinder lernen, sich selbst und ihren eigenen Körper wahrzunehmen.

Präventionsarbeit mit Kindern:

- Gruppenpädagogische Angebote zur Gewaltprävention (Rollenspiele)
- Gesprächs- und Partizipationskultur (was war toll, was nicht)
- Gefahrenerkennung, -bewältigung sowie -vermeidung (Kinder dürfen sich beschweren und werden ernst genommen)
- Emotionale und soziale Fähigkeiten stärken (gute und schlechte Gefühle und Geheimnisse, sowie angenehme und unangenehme Berührungen erkennen und benennen)
- Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit sowie Selbstbehauptung fördern (Nein heißt Nein)
- Einführung in die Selbstbehauptung durch geschulte Trainer

Präventionsarbeit des Personals:

- Nähe-Distanz-Regulation:
 - Körperliche Zuwendung geht immer vom Kind aus
 - Einfühlsamer und wertschätzender Umgang
 - Privatsphäre achten (beim Umziehen, Wickeln)
- Kinder werden von uns ernst genommen – Hilfe holen ist kein Petzen
- Transparenz unter Kollegen bei pflegerischen Tätigkeiten schaffen
- Stetige Reflexion des eigenen Verhaltens
- Wir schaffen Raum für gegenseitige Reflexionen
- Auffällige Situationen werden dokumentiert
- Bei Fehlverhalten werden Leitung und Träger zur Reflexion hinzugezogen

Wir, das Personal, behalten uns vor, auch Eltern auf eventuelles Fehlverhalten aufmerksam zu machen.

- Möglichkeiten der Hilfe für Eltern

Wenn Eltern Verdacht auf Gewalt haben oder Situationen beobachten (zwischen Kindern, in anderen Familien, durch pädagogisches Personal), können sie sich vertrauensvoll, wie in Punkt 2.5. beschrieben an uns wenden.

- Notfallplan des Kindergartens bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung

Bei auffälligem Verhalten von Erwachsenen oder auch Kindern werden wir wie im Punkt 1.3.1. beschrieben vorgehen.

3. Pädagogik

3.1 Unser Bild vom Kind:

„Kinder sind wie Edelsteine –Einzigartig und wertvoll“

(Saint-Exupery)

Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit seinen individuellen Besonderheiten, seinen Stärken, seinem Temperament, seinen Anlagen, seinen Eigenaktivitäten und seinem Entwicklungstempo. Das Kind ist ein wertvoller Akteur seines eigenen Lebens. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und dort „abgeholt“, wo es in seiner Entwicklung steht.

3.2 Unser pädagogischer Schwerpunkt

Die pädagogischen Schwerpunkte orientieren sich an den Inhalten des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Zudem Arbeiten wir nach der Handreichung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Unsere Überzeugung ist, dass unsere Kinder für das erfolgreiche Meistern ihrer Lebenswege einen sicheren Rahmen, Orientierungshilfen und Geborgenheit brauchen.

Bei uns entwickeln die Kinder zentrale Fähigkeiten, wie selbständiges Handeln, sich auf neue Situationen einlassen und diese mit Erfolg meistern, bestehende Freundschaften aufbauen und pflegen, Freude am Lernen erleben, sich Wissen aneignen, um den Radius der eigenen Wege kontinuierlich zu erweitern.

Mit unserer Pädagogik möchten wir einen Beitrag leisten zur sozialen Sicherheit und Orientierung, weil dies Plattformen sind, von denen sich die Kinder selbständig in die nächste Lebensphase weiterentwickeln.

3.3 Das Recht des Kindes

Die Generalversammlung der **UNO hat 1959 die Rechte des Kindes** festgeschrieben. Daraus resultieren folgende Rechte, die die Kinder in unserer Einrichtung erleben und leben:

- Das Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie es ist, unabhängig von seiner Religion, Nationalität und Herkunft.
- Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess, sein eigenes Tempo und die darauf abgestimmte Förderung und Unterstützung.
- Das Recht auf Fantasie und eigene Welten.
- Das Recht darauf, vielfältige Erfahrungen durch Forschen und Experimentieren zu erlangen.
- Das Recht auf Hilfe und Schutz bei außergewöhnlichen Lebenssituationen.
- Das Recht darauf, aktive und soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.

- Das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsvolle und engagierte Bezugspersonen und eine partnerschaftliche Beziehung zu diesen.
- Das Recht auf eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten.
- Das Recht darauf, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, zu spüren und zu lernen, sich mit Anforderungen auseinander zu setzen.
- Das Recht auf eine, den Bedürfnissen der Kinder entsprechende, gestaltete Umgebung.
- Das Recht darauf, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger oder Durst hat, aber auch zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.

Unser Grundprinzip der Umsetzung der Kinderrechte ist die:

3.4 Partizipation

Partizipation bedeutet, dass Kinder in allen sie betreffenden Angelegenheiten mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen dürfen.

Für eine erfolgreiche Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Kindesalter ist es erforderlich, dass sich Kinder als handelnde Menschen erleben können, die Einfluss auf ihr eigenes Leben haben.

Kinder erleben Partizipation in unserem Haus durch:

❖ Regelmäßige Kinderkonferenzen:

Gemeinsame Regeln für ein gerechtes, funktionierendes Miteinander vorschlagen und transparent darstellen.

Demokratische Abstimmungen bei Entscheidungen, die für die Kinder wichtig sind.

Konfliktlösungen finden und Konsequenzen erarbeiten

❖ Mitwirken bei Projekten:

Ideensammlung mit den Kindern (Brainstorming).

Interessengruppen bilden um Talente und Vorlieben der Einzelnen zu berücksichtigen.

❖ Situationsorientiertes Handeln:

Angebote auf aktuelle Interessen der Kinder anpassen sowie Stimmungen und Emotionen wahrnehmen. Dies ermöglicht uns, Erlebnisse der Kinder aufzugreifen.

❖ Selbstbestimmung:

Freispiel – freie Wahl des Spielpartners, des Spielzeuges, des Spielortes und der zeitlichen Dauer. Wir ermöglichen den Kindern, Entscheidungen im kindgerechten Rahmen, in allen Bereichen des Alltags zu treffen wie zum Beispiel bei Bastelangeboten, der Brotzeit und den gruppenübergreifenden Spielbereichen.

❖ In der Kinderkrippe wird eine altersabhängige Partizipation folgendermaßen umgesetzt:

Die Kinder können während der Freispielzeit selbst entscheiden, mit wem, womit, wie lange und wo sie spielen möchten.

Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten.

Die Kinder können nach Bedarf ruhen/schlafen.

Die Kinder können die Aktivitäten im Tagesablauf mitbestimmen, z.B. beim Basteln, Singen, Kochen ...

Die Kinder tragen aktiv zur Gestaltung von Aktivitäten und Projekten im Gruppenalltag bei.

3.5 Beschwerdemanagement

„Das, worüber Kinder sich beschweren, ist für sie bedeutsam“

Die Kinder erleben, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden und sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Gleichzeitig lernen sie, sich für etwas einzusetzen. Sie erfahren, dass sie Einfluss auf ihr unmittelbares Umfeld haben. Nur wer weiß was er braucht und dies auch äußern darf, hat die Chance, es zu bekommen.

Dies geschieht selbstverständlich in einem vom pädagogischen Personal vorgegebenen Rahmen zum Wohle des Kindes sowie der Gemeinschaft.

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertschätzen und sich selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Dieses Bundeskinderschutzgesetz trat am 01.01.2012 in Kraft.

Wie das Wort schon sagt, etwas oder jemand macht es mir „schwer“.

Schwer wird als Last empfunden.

Die Beschwerde äußert ein Bedürfnis.

Wenn darauf reagiert wird, kann das Kind zu einer Lösung gelangen und ist wieder zufrieden, es erfährt eine Befriedigung, ein Grundbedürfnis des Menschen.

Kinder haben Rechte. Sie brauchen Erwachsene, die sie dabei unterstützen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Wege zu finden, diese zu stillen. Wir respektieren die Grenzen der Kinder und akzeptieren ein „Nein“ zur körperlichen Nähe, somit zeigen wir Respekt vor seiner Individualität.

„Nein, ich will das nicht!“

Nur wenn ein Kind erfährt, dass eine Grenzsetzung in Ordnung ist und als berechtigtes Bedürfnis anerkannt wird, kann es lernen sich abzugrenzen. Der aktive Schutz des Kindes beginnt nicht mit der Aufforderung: „Wehr dich!“, sondern mit der Ermächtigung des Kindes seine Grenzen zu setzen, mit der Erlaubnis, „Nein“ zu sagen, auch Bezugspersonen gegenüber. Erst im nächsten Schritt können Kinder sich aktiv beschweren lernen, indem sie Grenzverletzungen benennen.

Wir unterscheiden verschiedene Arten von Beschwerden:

- Verhinderungsbeschwerde: „Stopp meins“, Grenzüberschreitungen einschränken, verhindern, Stoppregeln aufstellen.
- Ermöglichungsbeschwerde: Lässt etwas Neues entstehen, z.B. „Der ärgert mich immer“
- Einen Erwachsenen zu Hilfe holen
- Beschwerden über Materialangebot: „Nie bekomme ich das Polizeiauto!“...
- Beschwerden über Regeln: „Warum dürfen nur drei Kinder in die Puppenecke?“ – je mehr Regeln umso mehr Beschwerden.

❖ Beschwerdemanagement – Kinder:

- Im Alltag dürfen Kinder Beschwerden sofort loswerden. Gemeinsam wird dann nach einer Lösung gesucht.
- Bei Streitigkeiten wird jedes Kind angehört und dessen Beschwerde ernst genommen. Gemeinsam wird dann auch hier nach einer Lösung gesucht, die für beide Parteien vertretbar ist. Danach wird die, für alle betreffenden Kinder, akzeptable Lösung umgesetzt.

- Kinder werden in Kinderkonferenzen angehört. So können sie allen von ihren Problemen erzählen und es kann gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden.
- Gefühle werden visuell mit verschiedenen Smileys dargestellt.

❖ Beschwerdemanagement – Eltern:

Generell wünschen wir uns, dass sich bei Beschwerden direkt an die betroffene Person gewendet wird. Ist dies nicht möglich bitten wir Sie, sich an die Gruppenkollegin zu wenden. In Ausnahmefällen ist der Elternbeirat ein Sprachrohr zwischen Eltern und Personal. Bei dringenden Anliegen ist die Leitung einzuschalten.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit dem Kindergarten-Team und vertritt hier Wünsche, Anregungen oder Beschwerden der Elternschaft. Gemeinsam wird dann nach Lösungen gesucht, die für alle vertretbar sind. Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt. Anliegen, Beschwerden und Wünsche werden vom Kindergarten-Team ausgewertet. Die Ergebnisse werden für die Eltern an der Infotafel veröffentlicht.

Elternsprechtage und Sprechzeiten der Gruppen- bzw. der Kindergartenleitung hängen an der Infotafel. Für kurzfristig gewünschte Gespräche nimmt man sich ebenfalls Zeit. Bei Tür- und Angelgesprächen werden die Anliegen ernst genommen und, wenn möglich, sofort bearbeitet. Konflikte werden von uns, wenn notwendig, offen angesprochen und konstruktiv als „normale“ Vorkommnisse behandelt.

Ein fundiertes Beschwerdemanagement bietet dem Kindergarten ein vielfältiges Chancenpotential. Anregungen und Beschwerden werden im Rahmen des Möglichen stets ernst genommen.

Ablaufschema:

❖ Der Weg der Beschwerde:

- Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, schriftlich oder telefonisch an die Mitarbeiter/ -in.
- Die Beschwerde kann von diesem bearbeitet werden, anschließend wird die Leitung informiert.
- Kann die Beschwerde nicht sofort bearbeitet werden, wird diese an die Leitung weitergegeben, dokumentiert und dem Beschwerdeführer eine zeitnahe Bearbeitung mitgeteilt.
- In dringenden Fällen wird der Träger informiert.

❖ Der Weg über den Elternbeirat:

- Der EB sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.
- Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise. (Gespräch mit dem Beschwerdeführenden, der Mitarbeiter/ -in, wenn nötig Info an den Träger)

❖ Der Weg über den Träger:

- Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung.
- Träger und Leitung stimmen sich über die Vorgehensweise miteinander ab.

❖ Grundsätzlich gilt:

- Gravierende Beschwerden werden immer besprochen und dokumentiert.
- Bei schwerwiegenden Gesprächen sind sowohl die Leitung als auch zwei Mitarbeiter/ -innen anwesend, eine Mitarbeiterin führt das Gespräch, die andere schreibt das Gesprächsprotokoll. Jede Partei erhält ein Protokoll.

3.6 Basiskompetenzen

In den nachfolgenden Basiskompetenzen zeigen wir Wege auf, durch die das Kind unsere Einrichtung gestärkt verlässt.

Personale Kompetenz

❖ Selbstwahrnehmung:

Durch unsere Gabe von Zuneigung, Vertrauen und Empathie, entwickelt das Kind Selbstbewusstsein in sich und seine Fähigkeiten. Wir geben ihm Schutz, nehmen seine Bedürfnisse wahr und führen es zur Selbstsicherheit.

❖ Motivationale Kompetenz:

Durch Lob, Anerkennung und Verständnis, stärken wir das Kind in seiner Motivation zum individuellen, aktiven Leben. Spaß und Freude unterstützen es beim Handeln und Entwickeln von eigenen Wegen.

❖ Kognitive Kompetenz:

Die Stabilität bietet dem Kind Raum zum Wohlfühlen, daraus entwickelt es mit Fantasie und Sinnesreizen eigene Denkprozesse. Durch die Kreativität kommt es auf Problemlösungen. Wir bieten dazu Hilfe und Unterstützung. Es lernt differenziert wahrzunehmen.

❖ Physische Kompetenz:

Durch die Vermittlung von Körpergefühl und Hygiene lernt es den eigenen Körper wahrzunehmen. Es lernt bewusst und verantwortungsvoll mit seinen eigenen Bedürfnissen umzugehen. Bei seiner körperlichen Entwicklung lernt es die Grob- und Feinmotorik einzusetzen.

Soziale Kompetenz:

❖ soziale Sachkompetenz:

In der Gemeinschaft der Kindertagesstätte erfährt das Kind Zugehörigkeit. Es übt Rücksichtnahme und entwickelt die Fähigkeit Freundschaften zu schließen. Durch die Kommunikation in der Gruppe lernt es sich mit Konflikten auseinander zu setzen und sie zu bewältigen.

❖ Werte- und Orientierungskompetenz:

Wir vermitteln dem Kind mit unserem christlichen Menschenbild Glauben und Liebe. Es erfährt Orientierung, Einfühlungsvermögen und Kritikfähigkeit. Das Kind wird sensibel für seine Mitmenschen und seine Umwelt.

❖ Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

Wir führen das Kind heran zu sozialer Verantwortlichkeit durch eigenständiges-, pflicht- und verantwortungsbewusstes Handeln, gegenüber sich selbst, anderen Menschen und der Umwelt.

❖ Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Das Kind lernt seinen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten. Es beteiligt sich und erfährt Konsequenzen und Grenzen des menschlichen Zusammenlebens.

Lernmethodische Kompetenz:

❖ Lernen wie man lernt:

Wir bieten dem Kind einen natürlichen Lebensraum um Erfahrungen sammeln zu können. Es wird aufgefordert und angeleitet, die Erkenntnisse regelmäßig zu wiederholen und zu reflektieren um das Wissen kontinuierlich zu erweitern. Im Kontext der Angebotsvielfalt und der Pädagogik lernt es sich Unterstützung zu holen und auf vielen verschiedenen Wegen Wissen zu erwerben.

Resilienz:

❖ Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

Das Kind lernt kompetent mit den Veränderungen des Lebens umzugehen. Es kann flexibel handeln und ist in seiner Persönlichkeit gefestigt

3.7 Bildungs- und Erziehungsziele

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen:

Wir vermitteln den Kindern christliche Werte und Normen für das Leben in der Gemeinschaft sowie in der Gesellschaft. Der Glaube soll durch das Feiern der Feste im Jahreskreis, biblischen Geschichten, Gestaltung von Gottesdiensten, Gebeten und Liedern erlebbar werden.

Sie sollen lernen, in unserer interkulturellen Gesellschaft die Menschenwürde zu achten, Toleranz zu üben, sowie die Schöpfung zu bewahren. Um den Kindern die Nähe zur Kirche anschaulich zu machen, kommt einmal im Monat Pfarrerin Kraus in die Einrichtung um eine gemeinsame Morgenandacht mit den Kindern zu feiern.

Sprachliche Erziehung:

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes sowie dessen gesellschaftlicher Integration. Kinder lernen deshalb bei uns kontinuierlich ihren Wortschatz altersgemäß zu erweitern, sich zu artikulieren und zu kommunizieren. Dabei lernen sie zuzuhören und Laute zu erkennen. Wir wecken ihr Interesse am spielerischen Umgang mit der Sprache durch:

- Mundmotorik-Übungen
- Fingerspiele, Reime, Singen, Vorlesen und Nacherzählen lassen von Büchern und zusammenhängenden Geschichten, Rollenspiele, Bewegungsaktivitäten, Gesprächskreise.
- Durchführung des Würzburger Sprachmodells
- Morgen- sowie Mittagskreis, Erzählrunden

Sprachförderung für Migrations- und Flüchtlingskinder:

❖ Vorkurs Deutsch – Gesetzliche Grundlagen – BayKiBiG Art.12

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf

„Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen sowie für Kinder mit sonstigem Förderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Sprachförderbedarf bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“

Bei Kindern deren beide Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, wird in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (bzw. bei späterer Aufnahme sofort) der Sprachstand durch die Verwendung des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK)“ erhoben. Die Meldung der Ergebnisse erfolgt an das Kreisjugendamt Rosenheim und die Michael-Ende-Schule in Raubling.

Das Vorkursangebot dauert im Kindergarten von der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres bis zur Einschulung. Die Sprachförderung umfasst 90 Min. pro Woche und ist größtenteils in den pädagogischen Alltag integriert.

Somit profitieren auch deutschsprachige bzw. Kinder mit einem nichtdeutschsprachigen Elternteil von den Fördermaßnahmen des Kindergartens.

Die Schule übernimmt im Jahr vor der Einschulung ihren Pflichtanteil von 135 Min. (= 3 Schulstunden) pro Woche. Auch deutschsprachige Kinder mit Sprachauffälligkeiten dürfen hier teilnehmen.

Mathematische Bildung:

Die Kinder erlangen erste Erfahrungen mit Zahlen und Formen und entwickeln ein Raum- und Mengenverständnis. Sie lernen altersentsprechend Größen zu ordnen und zu abstrahieren. Im Alltag und durch Rituale begreifen sie:

- Das Zählen durch die Zahlenkette im Morgenkreis
- Wochentage durch Symbole aufzeigen
- Beim Einkaufen bezahlen, beim Kochen abwiegen, abmessen und dabei Mengen erfassen.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Sie erfahren die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge und begreifen die Elemente. Beim Experimentieren erfassen sie die technischen Hintergründe und physikalischen Gesetze:

Das heißt wir:

- beobachten das Wetter
- lassen Drachen steigen
- säen und beobachten das Gedeihen der Pflanzen, praxisbezogen durch Gartenarbeit
- Experimente

Medienbildung:

Dieser Bildungsbereich kommt bei uns ansatzweise in gezielten Projekten vor. Die Kinder lernen dabei den gezielten und verantwortungsvollen Umgang und die Handhabung mit den verschiedenen Medien.

Täglich nutzen wir die Information durch Bücher und Materialien zur Wissensvermittlung. Immer öfter kommt es aber auch vor, dass wir das Internet nutzen um den Kindern dringende Fragen sofort zu beantworten.

Umweltbildung und Erziehung:

Wir fördern die Kinder zu einer bewussten Wahrnehmung ihrer Umwelt. Dabei lernen sie Verantwortung und Rücksicht auf die Erhaltung der Natur zu nehmen; z.B. durch:

- Mülltrennung und Entsorgung
- Bewusster Umgang mit Papier, Energien und Wasser
- Bastelarbeiten mit alternativen Materialien
- Regelmäßige Naturtage

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:

Wir regen die Fantasie und Schaffensfreude der Kinder an, damit sie ihre Kreativität in verschiedenen Gestaltungsformen ausleben können.

Zum Beispiel:

- Handpuppentheater
- Themenbezogene Kunstprojekte
- Bildbetrachtung
- Ausstellung der Kunstwerke (z.B. Vernissage in der Bank)
- Freies Gestalten, Ausprobieren und Hantieren mit unterschiedlichen Materialien

Musikalische Bildung und Erziehung:

Wir vermitteln den Kindern Spaß und Freude an der Musik. Sie hören auf die Töne und Klänge, üben Takt und Rhythmus. Dadurch werden alle Sinne geschult und der Ausdruck von Emotionen und Gedanken durch Musik nähergebracht.

- Singen und Tanzen
- Hantieren mit Instrumenten
- Umsetzung von Klanggeschichten
- Körperpercussions

Bewegungserziehung:

Bewegung ist eine grundlegende Ausdrucksform der Kinder. Sie erfahren ihre Umgebung in einer ganzheitlichen Form und erlangen Kenntnisse über ihren eigenen Körper. Daher motivieren wir die Kinder zur lustvollen und regelmäßigen Bewegung. Sie üben dabei ihre Motorik und Leistungsfähigkeit. Die Kinder begreifen den Unterschied von Spannung und Entspannung. Sie erleben Wettbewerb und Konkurrenzfähigkeit.

Zum Beispiel:

- Bewegungsspielen, Wettspielen, Parcours und Sinnesspielen
- Entspannungsübungen
- Wöchentliches Turnen mit unterschiedlichen Geräten
- Freie Bewegung in der Freispielzeit im Garten und im Turnraum
- Spaziergänge und Wanderungen

Gesundheitserziehung:

Wir vermitteln den Kindern ein positives Körpergefühl. Gesundheit bezieht sich sowohl auf das körperliche als auch auf das seelische, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder. Hierbei ist uns unter anderem eine gesunde und wertvolle Ernährung der Kinder sowie der richtige Umgang mit Hygiene besonders wichtig.

Beispiele:

- „Tischlein deck dich“- Tage, frisch zubereitetes Mittagessen, gesunde Brotzeit, pädagogisches Kochen
- Verkehrssicherheitstraining
- Brandschutzerziehung
- Hygieneaufklärung
- 1. Hilfe-Kurs mit den Vorschulkindern
- Selbstbehauptungskurs für die Vorschulkinder

Körperpflege/Sauberkeitsentwicklung

In unserer Kinderkrippe werden die Kinder regelmäßig und situativ gewickelt. Wickeln ist dabei für uns nicht nur Hygiene und Pflege, sondern Zeit für das Kind, in der wir individuell für das einzelne Kind da sind. Begleitende Gespräche, Rituale und mit einbeziehen der Kinder, soll dem Kind helfen das Wickeln als eine entspannte Zeit zu erleben und gleichzeitig selbstständiger zu werden

Kinder erleben in unserem Tagesablauf wiederholt verschiedene Rituale der Körperpflege, z.B. Händewaschen vor und nach dem Essen und dem Toilettengang.

Durch individuelle Begleitung helfen wir dem Kind ein Gefühl für Sauberkeit zu entwickeln. Die Sauberkeitsentwicklung vollzieht sich in der Regel zwischen zwei und drei Jahren. Durch das Einbeziehen beim Wickeln und das Anleiten beim Hose Aus- und Anziehen legen wir schon erste Grundlagen für den Toilettengang. Wir geben den Kindern die Möglichkeit auf die Toilette zu gehen – wenn sie es wollen.

Wichtig ist, das Kind nicht vorschnell zu einer Sauberkeitserziehung zu drängen, sondern zu unterstützen. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo.

So unterstützen wir die Kinder:

- Wir nehmen uns Zeit und Geduld
- Wir achten auf Signale wann Interesse am Toilettengang besteht
- Wir loben den Toilettengang um positiv zu unterstützen
- Wir nutzen die Vorbildwirkung der großen Kinder, die schon auf die Toilette gehen

Sexualerziehung:

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „Menschsein“ dazu gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägen. Im täglichen Miteinander erleben wir und die Kinder vielfältige Momente, in denen kindliche Sexualität und deren Entwicklung uns begegnet und herausfordert. Kinder stellen Fragen, erkunden neugierig ihren Körper, spielen Doktorspiele und finden sprachliche Begrifflichkeiten für ihren Körper und dessen Funktionen.

Ziele des sexualpädagogischen Konzepts:

Das sexualpädagogische Konzept bietet uns einen Leitfaden, mit welchem wir transparent, offen und professionell handeln können und gemeinsame Ziele für die Kinder und uns Erwachsene erarbeitet haben. Diese Ziele stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben:

- ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen.

- ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit kennenzulernen, auszutesten und auszubilden.
- Selbstbestimmt eigene Gefühls- und Körpergrenzen kennenlernen, wahrnehmen und äußern.

Wir Erzieher/innen wollen mit unserem Handeln:

- das Körperbewusstsein der Kinder stärken, ihnen vermitteln „mein Körper gehört mir!“ und „NEIN“ sagen zu dürfen.
- Transparenz schaffen im Hinblick auf Regeln und Umgangsformen mit kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern.
- selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern.
- Vorbild sein.

Was sollen die Kinder im Rahmen der Sexualerziehung lernen dürfen?

Offenheit für alle Familien- und Beziehungsmodelle

Wir möchten den Kindern eine wertfreie Haltung gegenüber allen bestehenden Familien und Beziehungsmodellen vermitteln und Akzeptanz schaffen für neue, individuelle Wege Familie und Partnerschaft zu leben.

Selbstbestimmung und Grenzen

Die Kinder sollen darin gestärkt, unterstützt und sensibilisiert werden, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht. Wir vermitteln den Kindern, dass die Grenzen, die sie bestimmen und setzen dürfen, von den Beteiligten wahrgenommen und respektiert werden.

Wir fragen deutlich und häufiger nach, um Missverständnisse zu vermeiden.

Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass Kinder in ihren Geschlechterrollen gleichwertig sind. Jungen und Mädchen müssen nicht gesellschaftlichen Normen entsprechen, sie dürfen anders sein und sich ohne Einschränkungen in verschiedensten Rollen ausprobieren.

Sachwissen

Wir möchten den Kindern einen offenen Umgang mit dem Thema kindliche Sexualität und der Frage „Wie funktioniert mein Körper“ vermitteln. Dabei gehen wir auf die Geschlechtsunterschiede ein und achten auf die richtige Benennung der Körperteile. Wir stehen den Kindern bei Fragen über den eigenen Körper zur Seite und gehen behutsam auf dieses Thema ein.

Sprache

Kinder sollen eine Sprache für ihren Körper, seine Funktionen und Bedürfnisse erhalten. Zudem sollen sie lernen ihre Grenzen zu benennen, Grenzverletzungen mitzuteilen und Stellung zu beziehen. Dies kann verbal und nonverbal geschehen.

Spielmöglichkeiten anbieten

Die Kinder dürfen sich im Alltag frei entwickeln und ausprobieren. Hierfür gibt es einen festen Rahmen, in dem es Grenzen und Regeln gibt. Diese wurden gemeinsam mit den

Kindern festgelegt und besprochen. Alle Beteiligten orientieren sich daran. Wir haben ein Auge auf die Einhaltung der Regeln und Grenzen. Dies ermöglicht den Kindern einen freien Umgang mit kindlicher Sexualität, der auch Raum für Doktorspiele lässt.

Umgang mit kindlicher Sexualität; Möglichkeiten und Regeln am Beispiel:

Doktorspiele

Doktorspiele (auch ungestört) sind erlaubt, unter Einhaltung der hier aufgeführten Regeln:

1. Die Freiwilligkeit aller Beteiligten hat oberste Priorität
2. Keine Doktorspiele zwischen Kindern mit größerem Altersunterschied (Machtgefälle)
3. Unter Berücksichtigung von Alter, Größe, Entwicklungsstand sowie Rolle der betroffenen Kinder in der Gruppe ist gegenseitiges Untersuchen und Berühren erlaubt, jedoch nur so viel, wie es für sie selbst und den Anderen angenehm ist.
4. Gegenseitiger respektvoller Umgang miteinander, unter Wahrung der Grenzen aller Beteiligten
5. Keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken
6. „Nein“ wird in allen Lautstärken akzeptiert. Das Spiel wird sofort beendet, wenn eine Person dies verbal oder nonverbal äußert
7. Im Vorfeld werden mit den Kindern Regeln erarbeitet sowie Konsequenzen besprochen, die bei Nichteinhaltung in Kraft treten

Zusammenarbeit mit den Eltern

Grundsätzlich behalten wir im Blick, dass Eltern eine unterschiedliche und sehr persönliche Einstellung zu Sexualität haben und eigene Erfahrungen mitbringen, die sie geprägt haben. Im Kindergartenalltag kann das Thema „kindliche Sexualität“ Bestandteil sein, je nach Entwicklung und Interesse der Kinder.

Im Falle eines sexuellen Übergriffs finden Gespräche mit den Eltern des übergriffenen sowie des betroffenen Kindes statt. Dabei begegnen wir uns mit gegenseitiger Wertschätzung, Verständnis, Offenheit und ohne Schuldzuweisungen. In jedem Fall möchten wir einer Eskalation entgegenwirken. Maßnahmen und Konsequenzen obliegen der Leitung und dem Träger der Einrichtung. Zur Unterstützung wenden wir uns an Fachstellen, empfehlen Eltern diese gegebenenfalls aufzusuchen und geben Literaturvorschläge zum Thema.

4. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Ziele erreichen wir durch vielfältige Methoden, die im Wechsel den pädagogischen Alltag prägen:

4.1 Tagesablauf

Kindergarten:

- 7.00-8.30 Uhr Bringzeit und freie Spielzeit in jeder Gruppe
- 8.30 Uhr Morgenkreis
- Freispielzeit – Öffnung der verschiedenen Spielbereiche (Werkstatt, Bewegungsraum, Garten und andere Gruppe). Parallel zur Freispielzeit werden gezielte Angebote durchgeführt (kreatives Gestalten, Turnen, ...).
- Gleitende Brotzeit
- Ca. 11.15 – Mittagskreis, Stuhlkreis oder offene Angebote in der Gruppe
- 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr Mittagessen für die angemeldeten Mittagskinder
- 13.00-13.30 Uhr Ausruhezzeit für alle Kinder mit Musik oder einer Geschichte in der Gruppe
- Garten- und Freispielzeit bis zum Abholen.

Krippe:

- 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr Bringzeit und freie Spielzeit in jeder Gruppe
- 8.45 Uhr Morgenkreis
- Anschließend gemeinsame Brotzeit, jedes Kind bringt seine Brotzeit und eine Trinkflasche mit.
- Freispielzeit: In dieser Zeit wird gespielt, gewickelt, gehen wir in den Garten und es finden gezielte, pädagogische Angebote statt.
- 11.15 Uhr Gemeinsames Mittagessen
- 12.00-12.15 Uhr erste Abholzeit
- 12.15-14.00 Uhr Mittagsruhe und Schlafenszeit
- 14.00 Uhr Möglichkeit einer Nachmittagsbrotzeit
- ab 14:00 Uhr bis 15 Uhr, freitags ab 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr zweite Abholzeit, freie Spielzeit oder Aufenthalt im Garten

4.2 Rituale

Kinder brauchen und lieben Rituale. Dadurch, dass Dinge und Handlungen eine Regelmäßigkeit aufweisen, kann man sie leichter aufnehmen und leichter verstehen. Vertraute Abläufe schaffen Geborgenheit und führen zu mehr Selbstvertrauen. Die Kinder bekommen Mut zum Mitmachen, denn das, was von einem erwartet wird, ist bekannt. Gleichzeitig tragen liebevoll gestaltete Rituale dazu bei, dass wir Dinge, welche wir jeden Tag tun, mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit begegnen.

Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit, geben Orientierung, strukturieren den Tagesablauf und auch den Jahresverlauf.

Rituale in unserer Einrichtung sind der Morgen- bzw. Mittagskreis, Geburtstagsfeiern, Wochenbegrüßung- bzw. Verabschiedung Tägliche Wetterbeobachtungen.

4.3 Selbstbestimmung und Selbständigkeit

Selbstbestimmung definiert:

Eigenständigkeit, Eigenverantwortung, Selbstverwaltung und Freiheit

Die Kinder können sich in der freien Spielzeit den Spielbereich, Spielort aussuchen, dies beinhaltet im Kindergarten neben dem Gruppenraum auch den Kreativraum, Bewegungsraum und Garten. Genauso kann das Kind seine Spielpartner wählen.

Die Brotzeit findet am Vormittag gleitend statt, so kann jedes Kind nach seinem Hungergefühl eine Pause in der Spielzeit einlegen.

Selbstständigkeit bei den Kleinsten bedeutet, zunehmend Dinge selbst auszuprobieren, sich als eigene Person in einer sozialen Gruppe zu erfahren. Das Ziel dieser Entwicklung ist ein stimmiges beständiges „Selbst“ – das ist die Entwicklungsaufgabe der „Selbstständigkeit“ für Kinder. Kinder, die ein hohes Maß an Selbstständigkeit aufweisen, haben mehr Selbstvertrauen und Motivation Herausforderungen anzunehmen. Es gilt, neue Dinge zu lernen, neue Aufgaben zu übernehmen, die eigenen Fähigkeiten immer mehr zu entdecken und zu entwickeln.

Förderung der Selbstständigkeit:

- Beobachten und Dokumentieren
- Altersgerechte Angebote schaffen
- Eingehen auf die Kinder
- Freie Spielortwahl
- Regale auf Augenhöhe
- Neues Spielmaterial
- Einbeziehen der Kinder beim Wickeln

4.4 Freispiel

Freies Spiel als Lernprozess bedeutet:

Wir als Erzieher geben den Kindern ausreichend Zeit, um in einer anregenden Umgebung mit ansprechenden und abwechslungsreichem Lern- und Spielmaterial, dem Freispiel nachgehen zu können.

Wir geben den Kindern Zeit für mehr...

- ✓ Begabungen und Interessen entfalten
- ✓ sich etwas überlegen, planen und durchführen
- ✓ voneinander lernen und anderen helfen
- ✓ sich selbst organisieren
- ✓ Freundschaften schließen
- ✓ Rücksicht nehmen, nachgeben und verhandeln
- ✓ Gruppen- und Spielregeln beachten
- ✓ Grenzen erfahren
- ✓ eigene Meinungen vertreten
- ✓ miteinander sprechen
- ✓ andere beobachten

- ✓ sich streiten und wieder vertragen
- ✓ im Rollenspiel Alltagssituationen verarbeiten
- ✓ Phantasie ausleben
- ✓ etwas unbeobachtet tun können
- ✓ Langeweile aushalten
- ✓ gemeinsam Spaß haben

**Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes.
Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Spiel ist die
elementare Form des Lernens.**

4.5 Gezielte Angebote

Kinder kommen mit großem Wissensdurst in die Einrichtung.

Um diese Lernfreude zu erhalten und zu unterstützen müssen die Kinder auf ganzheitliche Weise gefördert werden. Das heißt es müssen alle Sinne der Kinder angesprochen werden und sie sollen so ganzheitlich erleben und lernen dürfen.

Darum bieten wir in unserem Haus gezielte Lern und Entwicklungsangebote den Kindern an. Bei gezielten Angeboten werden festgelegte Inhalte methodisch aufbereitet und bestimmte Ziele verfolgt. Die Angebote können für die ganze Gruppe, nur für eine Teilgruppe oder zur Einzelförderung bestimmt sein. Die Gruppenzusammensetzung richtet sich dabei jeweils nach Interesse, Alter, Leistungsstand und Fähigkeiten des Kindes sowie der Art der Beschäftigung. Die Inhalte dieser Angebote werden unter Einbeziehung der aktuellen Interessen und Wünsche der Kinder, dem Jahresthema und daraus entstehenden Projekten und dem aktuellen Gruppengeschehen ausgewählt.

Pädagogische Lern- und Entwicklungsangebote aus den Bildungsbereichen sind:

Angebote zur Sprachförderung z.B. Reime, Fingerspiele und Bilderbücher, Religionspädagogische Einheiten, Kreatives Gestalten und handwerkliche Angebote mit verschiedenen Materialien wie z.B. Holzwerkstatt, Bewegungs- bzw. Entspannungsangebote, Musik und Rhythmik, Naturwissenschaftliche Experimente, gesunde Ernährung und Kochen, Kinderkonferenzen, Spaziergänge und Exkursionen

4.6 Projekte

Ein Projekt ist eine Handlungs- und Erfahrungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich mit sich selbst, anderen Menschen und Gegenständen auseinander zu setzen. Dabei berücksichtigt ein Projekt die inneren Lebensthemen der Kinder und macht diese zum Ausgangspunkt der Arbeit. Projekte dienen damit als „Verarbeitungshilfen“, so, dass Kinder sich aus Irritationen und Verwicklungen entwickeln können. Ein Projekt ist inhaltlich und zeitlich definiert. Jedes Projekt ist charakterisiert durch Zielfindung, Planung, Durchführung und Besprechen der Erkenntnisse und Erfahrungen.

Projekte in unsere Einrichtung waren und sind z.B. Waldwoche, Gesunde Ernährung, Spielzeugfreie Zeit und Themen die von den Kindern eingebracht werden.

4.7 Traditionen

Traditionen sind Überlieferungen von Kulturbesitz auf nachfolgende Generationen die mündlich oder schriftlich erfolgen. Auch in unserer Einrichtung haben sich über die letzten Jahre hinweg verschiedene Traditionen entwickelt.

Zu unseren Traditionen gehören Feste wie St. Martin und Sommerfest mit den Familien, Abschlussabend mit den Vorschulkindern, Andachten und kleine Gottesdienste im Jahreskreis z.B. Erntedank, Weihnachten und Ostern, verschiedene Ausflüge wie Vorschulflug, Spaziergänge auf den Spielplatz oder Familienwanderung.

4.8 Schlafenszeit und Ruhephase

Besonders für Kleinkinder spielen Schlafenszeiten und Ruhephasen eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des Kindes. Denn Entspannung und Erholung sind Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und Gesundheit.

Jeden Tag werden sie mit einer Vielzahl an Eindrücken, Erlebnissen und Herausforderungen konfrontiert die erst einmal verarbeitet werden müssen. Dazu brauchen sie Schlaf und Erholung.

Diese Phase benötigt jedes Kind zu verschiedenen Zeiten. Je nach Bedürfnis können Kinder auch am Vormittag zum Schlafen gelegt werden. Außerhalb der Schlaf- und Ruhezeit gestalten wir die Ruhephase individuell.

Unsere Schlaf- und Ruhezeit in der Krippe ist von 12.00-13.30 Uhr. Im Kindergarten ruhen alle Kinder von 13.00-13.30 Uhr in den Gruppenräumen. Während dieser Zeit ist keine Abholung der Kinder möglich. Kinder die eine längere Ruhezeit benötigen, können länger liegen bleiben und schlafen, da der Ruheraum in der Krippe direkt an den Gruppenraum anschließt.

Beim Schlafen im Schlafraum helfen den Krippenkindern feste Rituale um zur Ruhe und zum Schlafen zu kommen:

- Jedes Kind wird individuell bettfertig gemacht (Schuhe ausziehen, Schlafsack anziehen)
- Kuscheltier, Kissen, Schnuller holen
- Ins eigene Bett gehen
- Schlafmusik anmachen
- Die pädagogischen Fachkräfte sind immer als Begleitung im Schlafraum dabei

4.9 Raumkonzept:

❖ Gruppenräume für 3 Kindergartengruppen:

- **Glühwürmchen- Gruppe**
- **Marienkäfer-Gruppe**
- **Bienen-Gruppe**

Die Gruppenräume sind farblich zum jeweiligen Namen abgestimmt und passen zum Überbegriff Kindergarten PUSTEBLUME. Zwei Räume befinden sich im Erdgeschoss, ein weiterer Gruppenraum im Obergeschoss.

❖ Gruppenräume für 2 Krippengruppen:

- **Schmetterlings-Gruppe**
- **Libellen-Gruppe**

Die zwei Krippengruppen sind als Übergangslösung in Containern gegenüber vom Haupthaus untergebracht.

- Die Gruppenräume sind hell und großzügig gestaltet und werden individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
- Die Raumsituation wird nach Bedarf verändert und in Spielecken unterteilt, in denen die Kinder spielen dürfen. Dadurch wird die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, gefördert.
- Durch die vielen unterschiedlichen Spielmaterialien wird auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingegangen.
- Die Kinder lernen durch ihre Interaktion mit den anderen Kindern und Erzieher-/innen, den anderen zu achten und wahrzunehmen.
- Zur Förderung der eigenen Kreativität steht ein Mal- und Bastelbereich mit einer weiteren Vielzahl von Materialien zur Verfügung.
- Jeder Gruppenraum im Kindergarten verfügt über eine kleine Kinderküche für Geschirr und Spülmöglichkeit.
- Eine gemütliche Couch lädt zum Bilderbücher anschauen oder aber auch zum Ausruhen ein.
- Ein runder Teppich ist der ideale Platz für Freispiel oder das gemeinsame Treffen im Kreis.

❖ Werkraum (befindet sich im Erdgeschoss):

- Im Werkraum stehen den Kindern ein Werkstisch mit vier Schraubstöcken, Werkzeuge und Holz zur Verfügung. Des Weiteren können an einem Tisch Mal- und Bastelmaterial wie z.B. Wasserfarben, Knete, ... angeboten werden, eine Sandwanne mit Kinetik-Stand bietet den Kindern eine Feinmotorische und Haptische Förderung.
- Im Werkraum wird gewerkelt, ausprobiert, gemalt, gestaltet.
- In angeleiteten Angeboten wird der richtige Gebrauch der Werkzeuge vermittelt und die Kinder lernen unterschiedlichste Materialien kennen (Holz, Plastik, Kork, Styropor, verschiedene Naturmaterialien...)
- Erst wenn die Kinder wissen, wie die Werkzeuge richtig gehandhabt werden, dürfen sie während der Freispielzeit selbständig die Werkstatt nutzen

- Kinder üben den Gebrauch der Werkzeuge, können so Handgeschick und Feinmotorik verbessern und gewinnen Sicherheit beim Werkeln. Der Krafteinsatz, die richtige Dosierung und die entsprechend notwendige Koordination werden gefestigt.
- Durch die Freiheit des eigenständigen Gestaltens steht das Experimentieren mit verschiedensten Materialien und die Phantasie der Kinder im Vordergrund.

❖ **Bewegungs-, Turn- und Gemeinschaftsraum (befindet sich im Obergeschoss):**

Dieser Raum dient verschiedenen Zwecken. Ausgestattet ist der Raum mit Langbänken, Sprossenwand, Matten, bunten Bewegungsbausteinen und einem Gerätewagen mit diversen Materialien. Eine lange Schrankwand zum Verschließen eignet sich für die Aufbewahrung von Rhythmik- und Turnmaterial, Musikinstrumenten und vielem mehr.

In erster Linie wird der Raum natürlich für Bewegungsangebote wie Turnen (wöchentlich, an bestimmten Tagen gezielte Turnstunde) Spiele usw. genutzt.

- Am Montag und Freitag dürfen die Kindergartenkinder während der Freispielzeit den Raum zum freien Spielen nutzen. Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang stillen, Musik hören, tanzen, Bewegungsbaustellen errichten und Kinder aus anderen Gruppen treffen.
- Der Raum dient auch als Gemeinschaftsraum für größere Veranstaltungen, wie z.B. Gottesdienste, Kinderkonferenzen, Feste, Elternabende usw.

❖ **Garten:**

Der Garten ist gut überschaubar. Zwei Apfelbäume und ein Birnbaum sorgen im Herbst für frisches Obst, sowie zwei Johannisbeersträucher im Sommer für saftige Beeren.

Ausgestattet ist der Garten mit einem Gartenhaus, in dem die Sandspielsachen und sonstigen Geräte, wie Sonnenschirme, Fahrzeuge usw. aufbewahrt werden.

Ein großer Sandkasten lädt zum Buddeln und Bauen ein und ein Sonnensegel bietet Schatten im Sommer. Ein großer Kletterturm bildet den zentralen Mittelpunkt des Gartens. Zwei Schaukeln, zwei Federschaukeln sowie ein kleines Spielhäuschen und ein Tipi ergänzen die Anlage. Auf einem Hügel steht ein Häuschen mit Rutsche. Am anderen Ende des Hügels befindet sich eine Holzwand mit Kletterseilen. Gegenüber lädt eine Hängematte aus Holz zum Verweilen ein.

Eine Notrutsche (Brandschutzmaßnahme) führt vom 1. Stock direkt in den Garten. In regelmäßigen Abständen üben wir das Rutschen für den Notfall und ermöglichen den Kindern das Rutschen während der Gartenzeit.

Für die Krippenkinder soll im Frühjahr 2024 ein weiterer Sandkasten und eine Nestschaukel zur Verfügung gestellt werden. Dieser Bereich kann bei Bedarf abgetrennt werden. Generell ist der Garten für alle Kinder zugänglich.

❖ **Speiseraum mit großer Küche (befindet sich im Obergeschoss):**

In diesem großen Raum befindet sich eine Küchenzeile sowie Stühle und Tische für ca. 30 Kinder. Hier wird das angelieferte, fertig zubereitete Mittagessen für die Kinder angerichtet. Anhand eines Speiseplanes, welcher wöchentlich neu an der Infotafel aushängt, informieren wir über das Essensangebot. Kindgerechtes Geschirr und Besteck sorgen für eine angenehme Ess-Atmosphäre.

Das Essen wird von drei Mitarbeiterinnen betreut, welche dies in Schüsseln auf die Tische verteilen, damit sich jedes Kind selbst nehmen kann.

Nach dem Mittagessen sorgt unsere „Küchenfee“ für das Säubern des Speiseraumes.

- Das Mittagessen soll als ein gemütlicher und gesellschaftlicher Aspekt im Alltag eines Kindes verankert sein.
- Kommunikativer Austausch im Rahmen gewisser Tischsitten gestaltet die Mittagszeit zu einer wohlverdienten kulinarischen Pause.
- Gewisse Rituale und Tischgebete unterstützen die Ordnungsstruktur.

Die Küche wird am Vormittag auch bei Koch- und Backprojekten genützt. Durch diese gezielten Angebote im Rahmen einer gesunden Ernährung gewinnen die Kinder einen Einblick in hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Eine weitere Küche befindet sich im Erdgeschoss. Diese wird ausschließlich von den beiden Gruppen unten genutzt. (Spülmaschine, Anrichten von Speisen...) Auch hier finden Back- und Kochangebote mit den Kindern statt.

❖ **Intensivraum (befindet sich im Obergeschoss):**

Ausgestattet mit einem großen Gruppentisch und einer Wandtafel, bietet dieser Raum Platz für intensive Förderung von Kleingruppen. Ein Wandregal dient zur Aufbewahrung unserer vielfältigen Auswahl an Büchern, sowie den Tischspielen des Hauses.

Der Raum wird vom Fachdienst für die Förderung unserer Integrationskinder genutzt, aber auch Kleingruppenarbeiten wie Vorschule etc. sind hier möglich.

❖ **2. Obergeschoss – Büro- und Personalraum mit Teeküche:**

- Leitungsbüro mit Besprechungstisch für das gesamte Team.
- Personalraum mit Arbeitsplatz für das Team / Couch als Ruhe Ecke
- Personal- und Teeküche
- Toilette

❖ **Dachgeschoss/Speicher:**

Der geräumige Speicher bietet genügend Platz als Stauraum.

❖ **Keller:**

Das ganze Haus ist unterkellert und bietet viele Räume, welche z.T. als Getränkekammer, Waschkammer und Vorratskammer genutzt werden.

❖ **Toiletten und Bäder:**

Erd- und Obergeschoss sind mit zweckmäßigen Kindertoiletten, und jeweils einem langen Waschbecken (darüber Spiegel) ausgestattet.

Jedes Geschoss verfügt über eine Personaltoilette.

❖ **Container**

Im Container sind die beiden Krippengruppen untergebracht. Hier hat jede Gruppe neben dem Gruppenraum einen Neben- / Schlafrum mit 26 Quadratmeter und einen Waschraum mit Kindertoiletten, Wickelbereich, Dusche und Kinderwaschbecken. Der Eingangsbereich bietet Platz für beide Garderobenbereiche.

Dem Personal steht eine Küche, Personalraum und Toilette Verfügung.

5. Transitionen

Als Transition werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Wesentliche Transitionen sind für Kinder: der Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten, der Wechsel in den Kindergarten, in die Grundschule und Hort sowie der Wechsel auf eine weiterführende Schule. Die Kinder werden mit unterschiedlichen Belastungen konfrontiert, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen und bewältigen dabei viele Lernprozesse.

Aus diesem Grunde ist es uns wichtig, jedem Kind die Zeit und die Unterstützung zu geben die es beim Übergang in den neuen Lebensabschnitt benötigt, um diesen erfolgreich zu erleben. Wir arbeiten deshalb in enger Kooperation im Team (Krippen und Kindergartenbereich), mit dem Elternhaus und der Schule zusammen.

5.1 Bindung

Die wohl wichtigste Bindung für jedes Kind ist zunächst die zur Mutter beziehungsweise zum Vater. Mit den Eltern erleben die Mädchen und Jungen als Säuglinge und Kleinkinder ihre ersten Lebensjahre. Die Erwachsenen bringen ihnen erstes Wissen und erste Fertigkeiten bei. Sie zeigen ihnen, wie die Welt funktioniert. Gleichzeitig stellen die Eltern auch einen sicheren Hafen für die Kinder dar: Sie begleiten die Kinder durch verschiedenste und teilweise schwierige Situationen.

Das **Band zwischen Kind und Eltern** ist auch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte relevant. In Abhängigkeit von der Beziehung zwischen den Erwachsenen und den Kindern entscheidet sich, wie der Umgang der Betreuer mit dem Kind aussieht.

Eine stabile Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson ist Grundlage für die weitere Entwicklung der Mädchen und Jungen. Wenn sich die Kleinkinder auf eine sichere Bindung verlassen können, bauen sie ihre Fähigkeiten aus und beginnen Neues zu lernen.

Rolle der Fachkraft:

- begleiten und unterstützen
- Hilfestellung bieten
- Rückhalt geben
- Mut und Sicherheit vermitteln
- Zeit geben und geduldig sein

Aus diesem Grund ist die Bindung zwischen Kind und Erzieher*in die Basis für den Lernerfolg und die Fortschritte, die Kinder in unserer Einrichtung machen.

5.2 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Wenn Eltern sich entscheiden, ihr Kind außerfamiliär betreuen zu lassen, ist es meist die erste, längere Trennungserfahrung. Das Kind wird mit einer neuen Welt mit unbekanntem Menschen und Räumen konfrontiert. Die Kinder lernen neue Strukturen kennen, müssen eine Beziehung zu einer weiteren Betreuungsperson aufbauen und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt. Sich an einen neuen Tagesablauf und eine mehrstündige Trennung zu gewöhnen erfordert viel Mut und Anpassungsfähigkeit.

Mit unserem individuell gestalteten Eingewöhnungskonzept möchten wir jedem Kind die Möglichkeit geben, sich wohl zu fühlen und eine gute Grundlage zur positiven Entwicklung zu schaffen.

- Tag der offenen Tür – Kennenlernen der Einrichtung
- Schnuppernachmittag – Erste Kontaktaufnahme zum Kind
- Wir verschicken persönliche Willkommensgrüße an die neuen Kinder
- Gestaffeltes Kommen im September –mehr Zeit für den Einzelnen
- Kuscheltiere mitnehmen
- Der erwachsene Begleiter darf in der Früh etwas länger bleiben
- Steigende Anwesenheit des Kindes
- Information an die Eltern (Austausch über das Befinden des Kindes)

Die Krippenkinder, die im September in den Kindergarten wechseln, dürfen im Sommer regelmäßig in den jeweiligen Kindergartengruppen reinschnuppern. So wird den Kindern der Wechsel leichtgemacht.

5.3 Eingewöhnung in der Krippe

Eingewöhnung

Unser Ziel ist es, dass die Kinder die Krippe als Ort erleben, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Jede Eingewöhnung verläuft dabei unterschiedlich. Sowohl die Dauer, als auch die Ausgestaltung hängt von dem jeweiligen Kind und deren Vorerfahrungen ab.

Vor dem Eingewöhnungsstart ist es wichtig, sich frühzeitig in der Familie und mit der Einrichtung auseinanderzusetzen. Bei einem Elternabend vor der Aufnahme in die Krippe werden Informationen mitgeteilt und ausführliche Gespräche rund um den Alltag und der Eingewöhnung geführt. Es findet kurz vor dem Eingewöhnungsstart mit jeder Familie ein individuelles Aufnahmegespräch statt.

In der Eingewöhnungsphase ist es uns sehr wichtig, immer mit den Eltern im Gespräch zu bleiben. So können wir ganz auf das Kind eingehen und die Eltern bauen schrittweise Vertrauen zum Pädagogischen Personal auf.

Die Eingewöhnung sollte immer die gleiche Bezugsperson vom Elternhaus übernehmen und eine Zeit von mindestens vier bis sechs Wochen einplanen.

Ablauf der Eingewöhnung:

Grundphase 1.-3. Tag:

In den ersten Tagen kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt ca. ein bis zwei Stunden gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe, bis sich das Kind selbstständig von der Bezugsperson lösen kann.

Trennungsversuch ab dem 4. Tag:

Je nach Empfinden und Situation des Kindes kann eine erste Trennung von etwa 15 Minuten stattfinden. Der Elternteil verabschiedet sich dabei kurz, bewusst und deutlich von ihrem Kind und geht aus dem Gruppenraum. Sie kann derweil in einem anderen Bereich im Haus warten. Auch wenn das Kind beim Verabschieden kurz weint oder protestiert, sollte der Elternteil den Raum verlassen. Die Bezugserzieherin versucht das Kind zu trösten und abzulenken. Sollte sich

das Kind nicht beruhigen lassen, wird der Elternteil wieder in den Gruppenraum geholt. Nach den Trennungsphasen geht das Kind mit dem Elternteil wieder nach Hause. Es lernt nun, wenn ich abgeholt werde gehe ich nach Hause.

Stabilisierungsphase:

Fühlt sich das Kind sichtlich wohl und die ersten Trennungsphasen verlaufen positiv wird die Zeit in der Gruppe stetig verlängert. Der Elternteil kann für bestimmte Zeit das Haus verlassen, muss aber telefonisch jederzeit erreichbar sein.

Schlussphase:

Nach und nach lernt das Kind nun den neuen Alltag kennen. Es fühlt sich als Teil der Gruppe und weiß jetzt, dass die Zeit in der Krippe von nun an dazu gehört.

Wir sind uns dessen bewusst, dass jedes Kind und jede familiäre Situation anders sind. Deshalb ist es uns sehr wichtig auf jedes Kind individuell einzugehen und gegeben falls die Eingewöhnungsphase dementsprechend verlaufen zu lassen.

5.4 Übergang in die Grundschule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Jedes Kind soll in die Schule kommen, wenn es das Eintrittsalter erreicht hat. Das Kind erwirbt während der Kindergartenzeit Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen. So gestalten wir den Übergang:

- Vorschulprojekt den Bedürfnissen und Entwicklungsstand der 6-jährigen entsprechend gestaltet und üben wir das ganze letzte Kindergartenjahr– langfristige und angemessene Vorbereitung auf den Übergang
- Spezielle Sprachfördermaßnahmen (Übungen)
- Wir unterstützen die Kinder beim Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren ihrer Gefühle
- Kooperation mit der Schule – gegenseitige Besuche – Lehrerbesuch im Kindergarten, Kindergartenkinder besuchen die Schule – so wird den Kindern möglichst viel Wissen über die Schule vermittelt und ihre Vorfreude auf noch mehr geweckt
- Schulwoche im Kindergarten
- Schulranzen-Tag
- Vorschul Ausflug
- Abschiedsabend – Abschiednehmen vom Kindergarten
- Abschluss-Gottesdienst mit der Verabschiedung der Vorschulkinder

Als Entscheidungshilfe zur Schulreife (betrifft „Korridor-Kinder“ und „Kann-Kinder“) bieten wir einen Entwicklungstest durch externe Fachkräfte an. Weiter begleiten wir den Prozess durch Elterngespräche um die bestmögliche Lösung für das Kind mit den Eltern zu finden.

6. Beobachtung und Dokumentation

Portfolio:

Wir haben uns im Team entschlossen, eine Form der Dokumentation zu wählen, die uns sehr anspricht – das **Portfolio**. Hier können Erzieher, Eltern und auch die Kinder selbst die Entwicklung und Lernfortschritte verfolgen. Lernerfolge der Kinder werden in schriftlicher oder bildlicher Form in einem eigenen Kinderordner festgehalten.

Beobachtungsbögen:

Im Rahmen der Früherkennung und Prävention beobachten wir unsere Kinder in regelmäßigen Abständen im freien Spiel und bei Angeboten. Dadurch erhalten wir einen gezielten Überblick über das Verhalten des Kindes und den Entwicklungsstand.

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir in den dafür vorgesehenen Beobachtungsbögen PERIK, SELDAK, und SISMIK. Diese beinhalten das Sprachverhalten und das Sprachverständnis (Sprachstand), die kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik.

Diese Beobachtungsdaten sind sensible Daten und werden im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt.

Integrationskinder:

Bayer. Integrationsgesetz ist am 01.01.2017 in Kraft getreten.

§5 Vorschulische Sprachförderung und §6 Frühkindliche Bildung

Im Rahmen der Früherkennung und Prävention ist es unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten und erreichte Entwicklungsziele zu dokumentieren. Bei sich daraus ergebenden Auffälligkeiten halten wir Rücksprache mit den einzelnen Fachdiensten. Um auch für diese Kinder die bestmögliche Förderung zu gewährleisten, verweisen wir gegebenenfalls auf spezialisierte Einrichtungen.

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir anhand verschiedener Beobachtungsbögen. Diese beinhalten das Sprachverhalten, das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung, sowie die Fein- und Grobmotorik. Auch diese Beobachtungsdaten sind Daten die im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt werden. Beobachtungsbögen dienen unter anderem als Grundlage von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Wir bieten in Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle der CARITAS und KESS bis zu neun Einzelintegrationsplätze in der Einrichtung an.

7. Aufnahme und organisatorischer Umgang mit Kindern unter 3 Jahren im Kindergarten:

- **Aufnahme der Kinder unter 3 Jahren**

Seit September 2017 können unsere Einrichtung Kinder im Alter von 2,5 Jahren besuchen. Diese Kinder belegen in der Gruppe zwei Kindergartenplätze bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres, somit verringert sich die Gruppenstärke. Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren ist, dass wir über freie Betreuungsplätze verfügen.

Die Eingewöhnungszeit der U3 Kinder beginnt in der Regel ab Mitte September. Während dieser Zeit legen wir besonderen Wert auf intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Erfahrungsgemäß dauert diese Phase bei U3-Kindern länger, somit sind auch die Eltern über einen längeren Zeitraum in der Gruppe. Aufgabe des Betreuungspersonals ist es nun, mit viel Aufmerksamkeit, Zeit und Ruhe den Kleinen das Gefühl für Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit zu geben.

Die U3 Kinder werden spätestens 6 Monate nach dem Eintritt 3 Jahre alt. Bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres gelten besondere Vorschriften.

- **Gruppeneinteilung und organisatorischer Umgang**

Aufgrund baulicher Gegebenheiten werden Kinder bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres nur im Erdgeschoss des Hauses betreut.

- **Essen und Trinken**

Da sich der Speiseraum der Einrichtung im Obergeschoss befindet, nehmen die U3 Kinder ihr Essen in den unteren Gruppenräumen ein. Nach Vollendung des 3. Lebensjahres dürfen die Kinder selbstverständlich im OG am Essen teilnehmen.

Sowohl bei der Brotzeit als auch beim Mittagessen bekommen die U 3 Kinder intensive Hilfestellung. Sie lernen spielerisch den Umgang mit Besteck und werden durch die Vorbildfunktion der Erwachsenen an eine Tischkultur herangeführt. Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass der Esstisch ein Ort der Freude und des Genießens ist.

- **Schlafen und Ruhen**

Die Bedürfnisse der U3 Kinder nach Erholungsphasen werden vor allem mit der kleinen Mittagsruhe erfüllt. Sie dürfen ein Kuscheltier, Schnuller etc. mitbringen.

Während der Mittagsruhe werden die Kinder von vertrautem Personal betreut. Auch im sonstigen Tagesablauf können sich die Kleinen jederzeit zum Ausruhen oder Kuseln zurückziehen. Wir nehmen auf die unterschiedlichen Schlaf- und Ruhegewohnheiten der Kinder Rücksicht und wecken sie nicht auf. Bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres hat meist jedes Kind den Rhythmus unseres Tagesablaufes gefunden.

- **Beziehungsvolle Pflege**

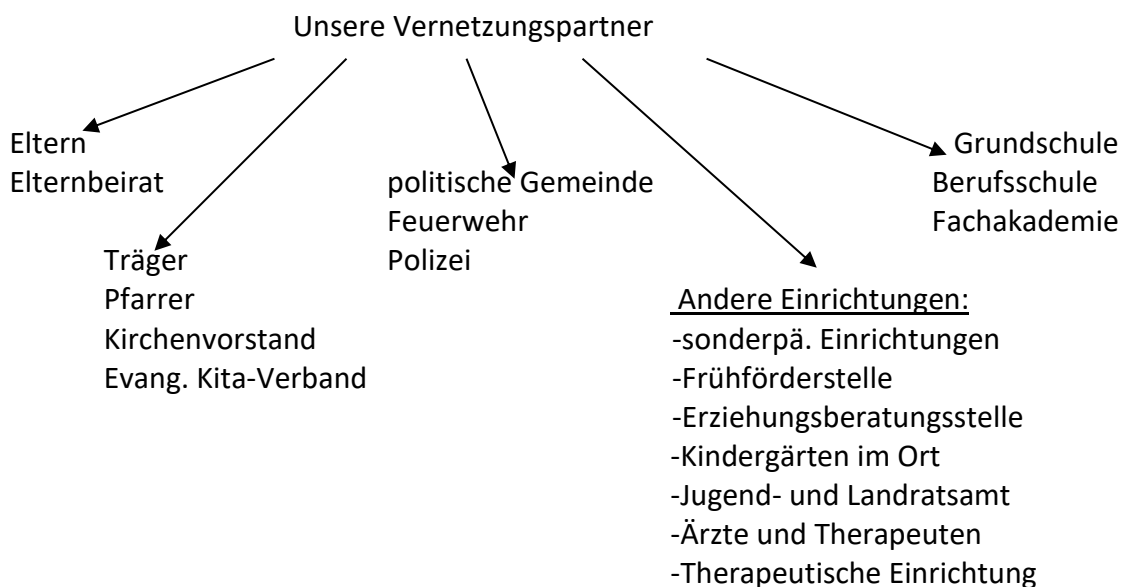
U3 Kinder, die sich oft noch in der Phase des Sauberwerdens befinden, werden von uns gewickelt. Das entsprechende Pflegematerial sowie die Wechselkleidung müssen von den Eltern gestellt werden. Die Kinder werden auf dem Weg zur Sauberkeit von

uns geduldig und behutsam unterstützt, sie bekommen alle Zeit, die sie benötigen. Beim Wickeln und Umziehen legen wir großen Wert auf die Privat- und Intimsphäre des einzelnen Kindes. Auch im sonstigen Tagesablauf bekommen die Kleinen alle Aufmerksamkeit und Hilfestellung die sie benötigen, von den Erwachsenen und von den größeren Kindern in der Gruppe.

Die U3 Kinder haben ansonsten keine weiteren Einschränkungen im EG des Hauses. Da wir ein teiloffenes Haus sind, dürfen sich die Kinder der beiden Gruppen jederzeit besuchen. Auch der Gartenaufenthalt erfordert keine weiteren besonderen Maßnahmen.

8. Zusammenarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung ist mit vielen Institutionen verbunden und arbeitet offen mit Familien, Fachdiensten und anderen sozialen Einrichtungen zusammen.



8.1 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

Als familienunterstützende Einrichtung ist es uns wichtig, mit den Eltern partnerschaftlich zusammen zu Arbeiten.

Für eine gute Zusammenarbeit ist die Kommunikations- und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten sowie gegenseitiges Verständnis und Vertrauen wichtig.

Folgende Formen der Elternarbeit bieten wir an

- **Elterngespräch**

Es werden einmal im Jahr individuelle Entwicklungsgespräche geführt und bei Bedarf weitere Gespräche angeboten.

- **Tür- und Angelgespräche**
Tür- und Angelgespräche dienen dazu, wichtige Tagesinformationen über die Kinder weiter zu geben oder von den Eltern zu erfahren.
- **Elternabende**
Elternabende werden in verschiedenen Formen angeboten, themenbezogen mit oder ohne Referenten.
- **Veranstaltungen**
Für den Kontakt zu uns und den Eltern untereinander organisieren wir gemeinsame Feste, Wanderungen, und gruppeninterne Unternehmungen.
- **Hospitationen**
Nach Absprache haben die Eltern die Möglichkeit, einige Stunden in der Gruppe ihres Kindes mitzuerleben. Sie können durch persönliches Einbringen den Tagesablauf mitgestalten oder einfach nur stiller Beobachter ihres Kindes sein.
- **Vermittlung an andere Beratungsstellen**
Wir geben den Eltern Hinweis auf Institutionen, die bei besonderen Fragestellungen weiterhelfen können (z.B. Logopädie, SVE, Ergotherapie, psychologische wie therapeutische Dienste...)
- **Elternbeirat**
Nach dem Kindergartengesetz fungiert der Elternbeirat als beratendes Organ und wird am Jahresanfang von der Elternschaft gewählt. Er ist Bindeglied zwischen dem Kindergarten, dem Träger der Einrichtung und den Eltern.

8.2 Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten

Die Kindergärten und die Grundschule in Raubling haben die Zusammenarbeit in den letzten Jahren intensiviert. Eine Kollegin ist Kooperationsbeauftragte und hält den Kontakt zur Schule und arbeitet mit der Kooperationslehrerin zusammen.

Die Kooperationslehrkraft führt bei uns in der Einrichtung Hospitationsbesuche bzw. Projektvormittage mit den Vorschulkindern durch. Bei Bedarf gibt es eine Beratungssprechstunde für die Eltern.

Mit den Vorschulkindern besuchen wir die Grundschule. So können die Kinder ihr späteres Umfeld kennenlernen und bereits erste Kontakte knüpfen.

Zweimal jährlich finden Treffen aller Kooperationspartner zum Erfahrungsaustausch statt.

8.3 Andere Einrichtungen

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen dient der sozialen Vernetzung sowie der fachlichen Beratung, Betreuung und Unterstützung der Eltern in der Entwicklung, Weiterentwicklung und Bildung ihrer Kinder.

In speziellen Fällen arbeiten wir mit der Inntalschule Brannenburg, der Frühförderstelle der Caritas Rosenheim und KESS sowie anderen Therapeuten (Logo, Ergo, Psychologen) zusammen.

8.4 Politische Gemeinde

Die politische Gemeinde ist Partner des Trägers. Sie ist Bauträger unseres Hauses. Die Kommune zeigt sehr viel Interesse und Engagement zu strukturellem und finanziellem Erhalt der Einrichtung.

9. Qualitätssicherung

Im Mittelpunkt der gesamten Bemühungen um die Qualität der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen. Diesem gerecht zu werden ist oberste Priorität. Um die Qualitätsstandards unserer Einrichtung zu wahren, ist uns eine ehrliche Reflexion wichtig. Wir hinterfragen und überprüfen unsere Arbeit kritisch, um stets offen, wach und sensibel um auf berechnigte Bedürfnisse der Kinder und Eltern einzugehen. Die Arbeit wird gegebenenfalls neu ausgerichtet und am Bedarf orientiert.

In unserem Team arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Wir sehen in den individuellen Unterschiedlichkeiten eine Vielfalt des Teams und die Chance zur Erweiterung der Kompetenzen und zur Erhöhung unserer Qualität.

Wechselseitiger Austausch von Informationen, Anforderungen und Vereinbarungen tragen zur Qualifikation bei.

- **Teamsitzungen:**

Sie finden einmal wöchentlich statt und beinhalten die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung von den im Konzept verankerten Zielen und Aufgaben, sowie Fallbesprechungen.

- **Gruppeninterne Teambesprechungen:**

Finden einmal wöchentlich statt und dienen dem Beobachtungs- und Informationsaustausch innerhalb der Gruppe, der Fallbesprechung sowie Projektplanung und Reflexion.

Die Leitung und ihre Stellvertretung haben auch einmal in der Woche eine Besprechungszeit.

- **Fortbildungen:**

Jedes Teammitglied kann sich seinen Themenschwerpunkt suchen und in Absprache mit der Leitung an einer Fortbildung teilnehmen. Das neuerlernt und aufgefrischte Wissen wird ins Team eingebracht, so dass alle päd. Mitarbeiter*innen in der Einrichtung davon profitieren.

- **Interne Fortbildungen:**

An drei bis fünf Tage im Jahr ist unsere Einrichtung für interne Konzeptionstage im Team oder Fortbildungen mit einem/er Referent*in geschlossen. Hier nehmen wir uns die Zeit uns mit pädagogischen Themen und Schwerpunkten auseinander zu setzen und unsere Arbeit zu reflektieren.

- **Mitarbeitergespräche:**
Einmal im Jahr führt die Leitung mit jeder Kollegin, sowie der Träger mit der Leitung ein Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarung zur Weiterentwicklung.
- **Elternbefragungen:**
Zur Qualifizierung wird einmal jährlich eine Eltern- und Kinderbefragung in Form eines Fragebogens durchgeführt
Die Elternbefragung dient der Einschätzung, Weiterentwicklung und bedarfsgerechten Organisation unserer Arbeit.
- **Fachberatung und Leitungskonferenzen:**
Die Leitung und ihre Stellvertretung nehmen regelmäßig an den Leitungskonferenzen der Fachberatung durch den Bay. Landesverband Evangelischer Kindertagesstätten teil. Sowie an Konferenzen über bildungspolitischen Neuerungen und Informationen auf regional und überregional Ebene und sind im Austausch mit dem Träger und den Einrichtungen am Ort.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Wir machen unser pädagogisches Profil der Öffentlichkeit zugänglich.
Dies erreichen wir durch:

- der Kindergarten zeigt sich im sozialen Umfeld
- wir berichten in der Presse über die pädagogische Arbeit unserer Aktivitäten (Gemeindeanzeiger)
- Beteiligung und Mitgestaltung an Feste und Veranstaltungen z.B. am evang. Gemeindefest oder Weihnachtsmarkt der Gemeinde Raubling.
- Nachmittag der offenen Tür
- Homepage
- Konzeption
- Flyer

Stand der letzten Überarbeitung: November 2023